



ALTE ECKEN NEU ENTDECKEN

WEITERE INTERESSANTE BAUWERKE IM STADTGEBIET

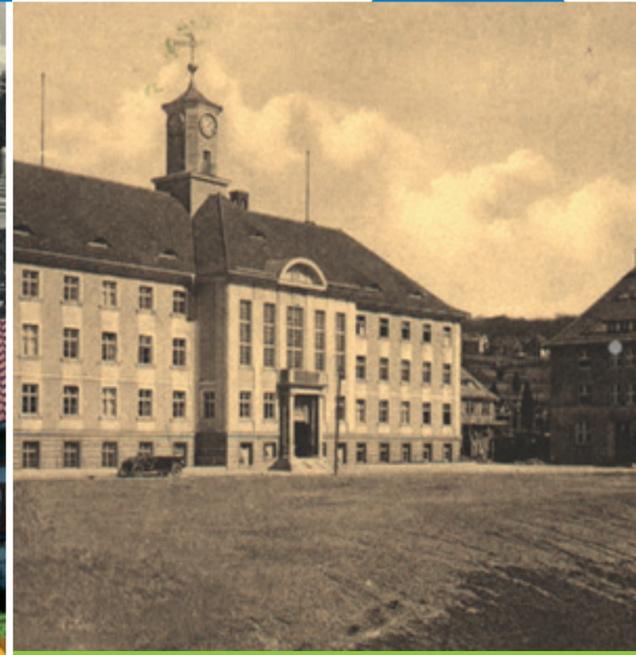
Neugierig auf Zella-Mehlis?
Dann scannen Sie hier.



Sehr geehrte Gäste,
Sie sind geschichtlich interessiert? Dann laden wir Sie mit dieser kleinen Broschüre ein, die Stadt Zella-Mehlis während individueller geruhamer Stadtrundgänge auch einmal von ihrer historischen Seite frei nach dem Motto „Alte Ecken neu entdecken“ kennenzulernen. Zella-Mehlis entstand 1919 aus der Vereinigung der Städte Zella St. Blasii und Mehlis. Das heutige Stadtzentrum im Umfeld des Rathauses entstand seit Mitte der 1920er Jahre. Städtebaulich markant sind auch die beiden ursprünglichen Ortskerne mit Kirche und Markt. Das ältere Mehlis (vermutlich seit dem 9. Jahrhundert) wurde 1894 zur Stadt erhoben. In seinem Zentrum ist das ursprüngliche dörfliche Gepräge noch spürbar. Zella St. Blasii (1112 Ersterwähnung), eine frühere Probstei des Klosters Reinhardsbrunn, erhielt 1645 die Rechte eines Marktflückens und wurde Amtssitz des Amtes Scharzwald im Herzogtum Sachsen-Gotha. Die Altstadt entstand nach einem Großbrand von 1762 und verkörpert bis heute kleinstädtischen Charakter. Im Stadtwappen sind die beiden Heiligen Blasius und Magdalena, Schutzpatrone von Zella St. Blasii und Mehlis dargestellt. Armbrust und Bergmannshammer symbolisieren die ursprünglichen Erwerbszweige: Waffenherstellung und Bergbau. Grundlagen für die wirtschaftliche Entwicklung beider Ortschaften waren Waldwirtschaft, Fuhrmannswesen, Bergbau und Metallverarbeitung. Hochspezialisierte Fertigungsmethoden führten zur Herstellung u.a. von Schuss-

waffen und Stahl- und Eisenwaren jeglicher Art von hoher Qualität und überregionalem Ruf. Später gesellten sich feinmechanische Erzeugnisse, wie Büro- und Rechenmaschinen zur breiten Palette hiesiger Produkte. Große Fabrikanlagen aus dem 19. und 20. Jahrhundert dominierten neben zahlreichen kleinen Werkstätten die Industrie- und Handelsstadt Zella-Mehlis und ihre Vorgängerstädte. Außergewöhnliche Geschichte schrieb auch der Sport in unserer Stadt. Mit dem Aufblühen der Sportvereine im 19. Jahrhundert entstanden auch in Zella-Mehlis zahlreiche, sehr beliebte Vereinigungen, deren Sportler überregional und weltweit erfolgreich waren – und noch bis heute sind! Zu den herausragenden Sportarten zählten Gewichtheben, Fußball, Handball, Turnen und bis in die heutige Zeit hinein der Schießsport, der Ringkampf und natürlich ganz besonders die Wintersportdisziplinen Skilanglauf, Skispringen und Rodeln. In Kooperation zwischen Tourist-Information, Stadtarchiv und dem Stadtmuseum „Beschußanstalt“ entstand diese kleine Broschüre, welche keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern Ihnen die wichtigsten „alten Ecken“ unserer traditionsreichen Industrie-, Sport- und Urlaubsstadt Zella-Mehlis näherbringen möchte. Alle interessanten Gebäude und Anlagen wurden mit Ziffern, Buchstaben oder Markierungen versehen, damit Sie deren Lage im integrierten Stadtplan schnell auffinden können. **Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken!**

- Villen und Geschäftshäuser**
Einen lohnenden Blick verdienen auch die zahlreichen Fabrikantenvillen aus dem 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die als Zeugnisse der reichen Industriegeschichte noch erhalten sind. Sie konzentrieren sich in der Hauptstraße und im Hammerödchen und sind ansonsten über das gesamte Stadtgebiet verstreut. Als Beispiele seien genannt die 1906 errichtete Villa des Geheimen Baurats Heinrich Ehrhardt (Blechhammer 3) und die Villen von Fritz Walther (Bergstraße 11), Georg Walther (Lerchenbergstraße 11) und Erich Walther (Oberzella 22) aus den Jahren 1922, 1929 und 1936 (siehe Markierungen im Stadtplan)
- A Grabdenkmalanlage „Will's Gräber“**
Bauzeit: 1915
Bauherr: Kommerzienrat Oskar Will (Erreichbarkeit sh. Markierung und im Stadtplan)
Grabanlage für die 1914 im 1. Weltkrieg gefallenen Soldaten Hugo und Fritz Will, Söhne des Waffenfabrikanten Oskar Will (Venuswaffenwerk).
- B Thüringen-Schießstand**
Am Schießstand 2 – Bauzeit: 1936-1939, Bauherr: Privilegierte Schützengesellschaft Zella
Auf Anfrage beim Vereinsvorsitzenden, Herrn Fleischmann, Telefon 03682 44271 ist hier Gasteschießen mit Luftdruckwaffen, Kleinkaliber, Pistolen und Revolvern möglich.
- C Denkmal „Jahnstein“**
Bauzeit: 1937
Bauherr: Turnverein Mehli 1862 e.V.
Das Denkmal wurde errichtet, um dem Initiator der deutschen Turnbewegung Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) zu gedenken. Jährlich findet hier im Mai das traditionelle Jahnsteinfest vom Turn- und Sportverein Zella-Mehlis statt.
- D Hans-Renner-Schanzenanlage**
Stachelsrain – Bauzeit: 1976-1980, Erweiterung 1985-1987, Bauherr: SC „Motor“, Stadt Zella-Mehlis, Kreis Suhl-Land
Eine umfassende Rekonstruktion der Schanzenanlage fand 2010/2011 statt. Die Anlage wird für Kinder- und Jugendtraining in den Disziplinen Skisprung und Nordische Kombination durch den SC „Motor“ sowie für Wettkämpfe genutzt.



ALTE ECKEN NEU ENTDECKEN

ARCHITEKTUR & STADTGESCHICHTE

Ein historischer Führer für individuelle Stadtrundgänge

Impressum:
Herausgeber und Redaktion: Stadtverwaltung Zella-Mehlis, Tourist-Information, Louis-Anschütz-Str. 12, 98544 Zella-Mehlis | 2. Auflage 2022 | Gestaltung, Layout und Grafik: Stadtverwaltung Zella-Mehlis, Fachbereich Stadtmarketing und Tourismus | Fotos: Archive d. Tourist-Information, Stadtarchiv und Stadtmuseum „Beschußanstalt“



1 Technisches Museum Gesenkschmiede

Lubenbachstr. 4 – Um 1840 als Sägewerk errichtet, erfolgte ab 1917 der Umbau zur Gesenkschmiede. Nach 1985 diente die Anlage dem Betrieb der Denkmalpflege Suhl als Schlosserei für denkmalpflegerische Metallarbeiten. 1992 erwarb die Stadt Zella-Mehlis das seit 1988 unter Denkmalschutz stehende Gebäude

2 Waldarbeitersiedlung

Fichtenweg u. Sternbergstraße – Zeitgleich mit dem Neubau eines Forstamtsgebäudes (1936) wurde die Idee zum Bau einer Waldarbeitersiedlung umgesetzt. 1936 und 1938 wurden je vier Siedlungshäuser in Holzbauweise in den

3 Amtshaus

Amtsstraße 7 – Der Gebäudekomplex wurde in den Jahren 1652-1658 als Verwaltungssitz des 1642 gegründeten Amtes Schwarzwald/Amt Zella (ab 1830) errichtet. Daneben diente es den Gothaer Herzögen auch als Wohn- und Jagdsitz. Nach der Eingliederung des Amtes in den Landratsamtsbezirk Ohrdruf 1858 wurde das Gebäude vom Amtsgericht Zella weitergenutzt. Mit der Erhebung von Zella-Mehlis zur

4 Wohnhaus des Geheimen Baurats Heinrich Ehrhardt

Heinr.-Ehrhardt Str. 18 – Der in Zella geborene Techniker, Erfinder (132 Patente) und Großindustrielle Heinrich Ehrhardt (1840-1928) kaufte 1878 Grundstück und Gebäude der ehemaligen Obermühle und baute das Haupthaus in seiner jetzigen Gestalt zu seinem Wohnhaus um. Das

5 Evangelische Pfarrkirche Zella St. Blasii

Hauptstraße 95 – Bauzeit: 1768-1774, Architekt: Johann David Weidner (1721-1784), Herzogl. Sächs. Landbaumeister zu Sachsen-Gotha-Altenburg Der Vorläuferbau wurde im Mai 1762 bei einem großen Stadtbrand zerstört. Der Wiederaufbau war auf Grund der damaligen allgemeinen Notlage schwierig. 1774 konnte die neue Kirche eingeweiht werden. Die Zellaer Blasiuskirche zählt mit ihrem quereovalen Grundriss, dem abgewalmten Satteldach und dem mittig an der Nordwand vorspringen-

6 Zeppelinsiedlung

Damaschkeweg, Otto-Barthelmes-Weg, Dr. Theodor-Neubauer-Str. – Zur Linderung der allgemeinen Wohnungsnot wurden 17 Doppelhäuser als Reichsheimstätten in den Jahren 1929-1930 durch die „Baugenossenschaft

7 Parkanlage Historischer Friedhof Zella

Postweg – Das Entstehungsdatum des ehemaligen Friedhofes Zella St. Blasii ist unbekannt. 1879 erfolgte eine Friedhofserweiterung, welche die Größe westwärts nahezu verdoppelte. Ein neues, geradliniges Wegenetz wurde in der parkähnlichen Anlage geschaffen. 1895 entstand auf den Fundamenten der ehemaligen Gottesackerkirche ein Leichenhaus. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein neuer Zentralfriedhof (Waldfriedhof) angelegt und der alte Zellaer Friedhof 1961 geschlossen und

8 Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges

Lerchenberg – Bauzeit: 1934-1935, Bauherr: Stadt Zella-Mehlis, Architekt: Martin Schwarz, Arnstadt (1885-1845) Der 1. Weltkrieg forderte das Leben von 315 Männern aus Zella St. Blasii und Mehlis. Der Plan, ein Mahmal zum Gedenken an diese Toten zu errichten, fand wegen Geldmangels zunächst

9 Architekturensemble Stadtmittte mit Rathaus

Rathausstraße 4 – Bauzeit: 1924-1925, Bauherr: Stadt Zella-Mehlis, Architekt: Reinhard Claafsen, Coburg (1886-1960) Das Rathaus der Stadt Zella-Mehlis wurde während der Amtszeit des Bürgermeisters Hans Gerhard mittig zwischen den beiden alten Stadtkernen errichtet. Die sachliche, in reduzierter Historismus gehaltene Architektur sollte die Funktion als Verwaltungsgebäude und Symbol der am 1. April 1919 vereinigten Städte unterstreichen. Von 1952-1992 nutzte der Kreis Suhl-Land das Gebäude als Behördensitz. Seit seiner Rückführung an die Kommune und

und baute es zu einem technischen Museum aus. In der historischen Schmiedehalle stehen heute die ältesten noch in Deutschland erhaltenen Brettfallhämmer und mehr als 90 historische Metallverarbeitungsmaschinen, diverse Handwerksgeräte sowie betriebsbereite Wasserkraftanlagen können besichtigt werden.

beiden benannten Straßen auf Staatsforstgelände durch das Land Thüringen errichtet. Projektleiter war Regierungsbaumeister Vogeler. Das gesamte Ensemble steht unter Denkmalschutz.

Kreisstadt des Kreises Suhl-Land 1952 bezogen Teile der Kreisverwaltung (Abt. Handel und Versorgung, Inneres, Liegenschaften, Kreisbauamt) die Räumlichkeiten. Seit 1998 befindet sich das Gebäude in Privatbesitz. Da das Amtshaus als eines der wenigen Häuser dem großen Stadtbrand von 1762 nicht zum Opfer fiel, darf es als größtes, ältestes, erhaltenes Gebäude von Zella St. Blasii gelten.

dahinterliegende Grundstück zog sich damals, noch nicht durch die Straße zerschnitten, bis zum Garten des Amtshauses hinauf. In seinem Wohnhaus verstarb Heinrich Ehrhardt am 20. November 1928. Das Gebäude verblieb im Eigentum der Ehrhardtschen Nachfahren.

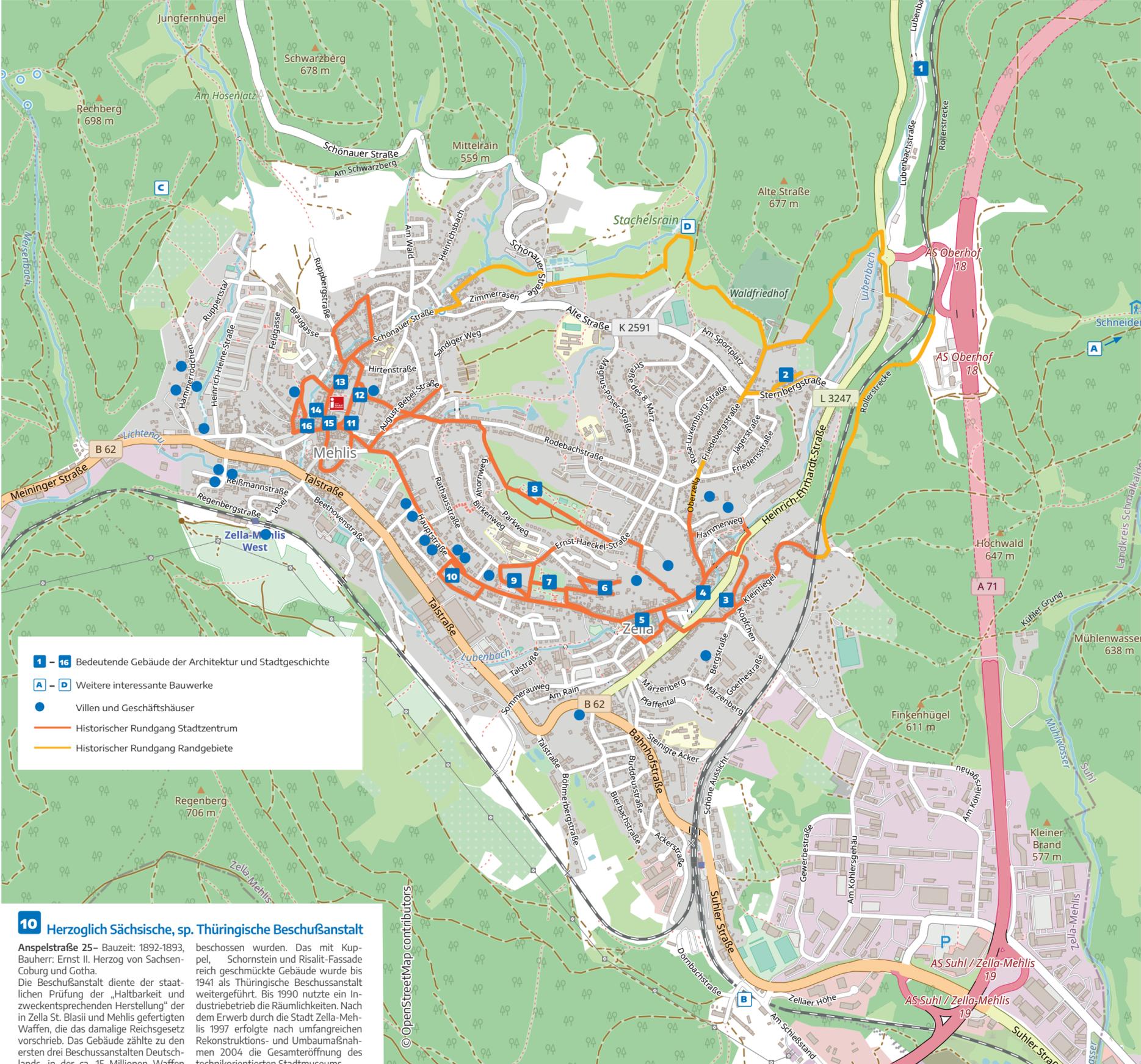
den Turm zu den bedeutendsten kirchlichen Zentralbauten in Thüringen. Amphitheatralische Wirkung erlangt der Innenraum durch zweigeschossig umlaufende Emporen, einem Kanzelaltar auf der südlichen Längsseite und der gegenüberliegenden Ratsloge. Die Orgel des bedeutenden Orgelbauers Johann Caspar Rommel aus Roßdorf/Rhön aus dem Jahre 1778/79 gilt als eines der historisch wertvollsten Instrumente des Spätbarock in der Thüringer Orgellandschaft.

zur Errichtung von Reichsheimstätten* errichtet. Die sogenannte Zeppelinsiedlung erhielt ihren Namen wegen der ungewöhnlichen Dachformen, bekannt als Zöllbaudächer.

1969 entwidmet. Heute steht der Friedhof mit seinem Restbestand an wertvollen Gräbern und Mahmalen unter Denkmalschutz. Herausragende Zeugen vergangener Zeiten sind dabei das 1884 enthüllte steinerne Denkmalkreuz für die während des Eisenbahnbaues verstorbenen Arbeiter, das Ehrenmal für die in Zella-Mehlis verstorbenen Zwangsarbeiter, die Grabstätte des Geheimen Baurates Heinrich Ehrhardt und die Familiengrabstätte des Großhändlers Johann Georg Reißmann.

keine Umsetzung. Erst 1934 wurde mit dem Bau des monumentalen, 20 Meter hohen Ehrenmals aus Porphyrgestein begonnen. 1935 fand die Einweihung statt. Architektonisch außergewöhnlich sind Form, Größe und Lage des Denkmals auf dem parkähnlichen Gelände des 547 Meter hohen Lerchenberges.

nach einer Generalsanierung 1994-1995 dient der Bau den Bürgern wieder als Rathaus von Zella-Mehlis. Das Rathaus bildet den Hauptbau des Architekturensembles mit Wohn- und Geschäftshäusern, wie dem Geschäftshaus der beiden alten Stadtkerne (Rathausstr. 1), Bankhaus Thür. Staatsbank jetzt Wohnhaus, (Hauptstr. 59c), dem Bankhaus Wachenfeld und Gumprich, jetzt städtische Behörde (Hauptstr. 76) und dem ehemaligen Gebäude der Deutschen Post, heute das Gebäude als Behördensitz. Seit seiner Rückführung an die Kommune und



10 Herzoglich Sächsische, sp. Thüringische Beschussanstalt

Anspelstraße 25 – Bauzeit: 1892-1893, Bauherr: Ernst II. Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha. Die Beschussanstalt diente der staatlichen Prüfung der „Haltbarkeit und zweckentsprechenden Herstellung“ der in Zella St. Blasii und Mehlis gefertigten Waffen, die das damalige Reichsgesetz vorschrieb. Das Gebäude zählte zu den ersten drei Beschussanstalten Deutschlands, in der ca. 15 Millionen Waffen

beschossen wurden. Das mit Kuppel, Schornstein und Risalit-Fassade reich geschmückte Gebäude wurde bis 1941 als Thüringische Beschussanstalt weitergeführt. Bis 1990 nutzte ein Industriebetrieb die Räumlichkeiten. Nach dem Erwerb durch die Stadt Zella-Mehlis 1997 erfolgte nach umfangreichen Rekonstruktions- und Umbaumaßnahmen 2004 die Gesamteröffnung des technikorientierten Stadtmuseums.

11 Evangelische Pfarrkirche St. Magdalena

Hauptstraße 5 – Magdalenenkirche, ursprünglich St. Gangolf Ältester Teil ist der Kirchturm, dessen Sockel als möglicher Überrest der romanischen Ursprungskirche gilt. Einen Umbau im Stil der Spätgotik erfuhr die Kirche um 1498 (Eckquader mit Baumeisterkopf, spätgotischer Wandtabernakel). Das gewölbte Untergeschoss ist mit Renaissancemalereien vom Ende des 16. Jahrhunderts ausgeschmückt.

Weitere Umbaumaßnahmen erfolgten 1621-1623. Die letzte ist datiert von 1734-1741. Das alte Kirchenschiff wurde abgerissen und an anderer Stelle das heutige spitzwinklig an den Turm angebaut. Erhalten ist die barocke Innenausstattung mit hölzernen Spiegelgewölbe, Doppelporenen, Emporenkanzel und Orgel. Die Deckenmalereien, zwei Altäre und weitere Gemälde stammen aus den 1950er Jahren.

12 Architekturensemble Schulen und Kaiserliches Postamt

Hugo-Jacobi-Straße 10-12 – Volksschule für Mehlis, Hugo-Jacobi-Str. 10 Der erst Ende des 19. Jahrhunderts errichtete Schulbau wurde 1985 abgerissen und durch einen Plattenbau ersetzt, der 2006 wieder entfernt wurde. Das noch vorhandene Gebäude ist ein Schulbau aus dem Jahr 1906 und beherbergt heute den Kinder- und Jugendfreizeitreff. Die lange Nutzung der Gebäude als Schule, bis 1933 Kaiserschule, 1933-1945 Hans-Schemm-Schule, ab 1945 Hugo-Jacobi-Schule

endete nach dem Schuljahr 2004/2005. Von dem gegenüberliegenden „Kaisergarten“ mit Brunnen und zwei Denkmälern für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. ist heute nichts mehr vorhanden. **Kaiserliches Postamt**, Hugo-Jacobi-Str. 8. Bauzeit: 1892-1893 mit Erweiterung von 1909-1910 Bauherr: Stadtgemeinde Mehlis – wird heute als Wohnhaus genutzt. **Weitere Gebäude des Ensembles:** Volksschule Mehlis von 1837-1913, Hugo-Jacobi-Str. 2 u. 4 (heute Wohnhaus)

13 Bürgerhaus

Louis-Anschütz-Str. 28 – Das stattliche Traufseitthaus mit reichem Schmuckfachwerk im hennbergisch-fränkischen Stil wurde auf den Resten seines Vorgängerbaus (Gewölbekeller noch erhalten), vermutlich im ersten Drittel des 17. Jhd. errichtet. Im Laufe der Jahrhunderte bewohnten Schult-heißen, Metzger, Schmiede, Schlosser und Büchsenmacher mit ihren Familien das Wohnhaus. Von ca. 1920-1946 hatte hier die Hugo Richard Anschütz Werkzeug- und Fahrradteilefabrik (später Anschütz & Lepper) ihren Sitz. 1978

wurden Gebäude und Grundstück vom VEB Gebäudewirtschaft übernommen. Nach umfangreichen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen durch die Stadt Zella-Mehlis wurde das unter Denkmalschutz stehende Bürgerhaus 1991 mit Tourist-Information, Galerie und Veranstaltungszentrum 1991 übergeben. Nach Umzug der Tourist-Information im Jahr 2019 in die Louis-Anschütz-Str. 12 befindet sich heute der FreiRAUM mit Reparaturcafé und verschiedenen Tauschangeboten im altherwürdigen Gebäude.

14 Wohnhaus

Louis-Anschütz-Str. 9 – Das denkmalgeschützte Wohnhaus im hennbergisch-fränkischen Fachwerkstil war ehemals ein bedeutendes Fuhrmanngehöft. Es wurde nach dem großen Dorfbrand von 1711 durch den Hammermeister Georg Schilling wiedererrichtet. Als Besitzer folgten die Fuhrmannsfamilien Schmidt und Schade, Büchsenmachermeister Johannes Friedrich

Bader und die Waffenhandlung Wolf & Anschütz. Ab 1946 war die Werkzeugmacherei Fritz Kellermann, später Teil der Produktionsgenossenschaft Metall, auf dem Grundstück ansässig. Das Fachwerkhaus diente später als Wohngebäude. Heute befindet sich eine gemütliche Gaststätte im Erdgeschoss sowie eine stilvolle Ferienwohnung im 1. Obergeschoss.

15 ehemaliges Hotel „Stadt Wien“

Louis-Anschütz-Str. 2 – Der Vorläuferbau wurde von der Gemeinde Mehlis als Gemeindegasthaus 1589 als dreistöckiger Fachwerkbau mit angebautem Tanzsaal errichtet. Das damalige Wirtshaus „Zum goldenen Hirsch“ wurde seit etwa 1720 auch Oberwirtschhaus genannt. Es war derzeit das bedeutendste Wirtshaus, Ausspanne und Herberge für die Reisenden und Versammlungsort für den Gemeinderat. Nach seinem Verkauf 1865 erhielt das Gebäude den Namen

„Stadt Wien“. 1908 brannte es vollständig ab und wurde 1909 in seiner heutigen Form durch die Brauerei Karl-Zeit Meinigen wiederaufgebaut. Den privaten Betreibern folgten in der DDR die HO Gaststätten. Nach umfassenden Rekonstruktions- und Umbaumaßnahmen befinden sich heute das Restaurant „Vino“ sowie Wohnungen im traditionsreichen Gebäude. Damit dient dieses Haus am Markt Mehlis nachweislich seit mehr als 400 Jahren als Unterkunft und Gasthaus.

16 Wohnhaus

Peter-Haseney-Str. 6 – Dieses Fachwerkhaus wurde von der Gemeinde als Unterwirtschhaus nach dem Großbrand von 1711 vermutlich auf den Resten von Vorgängerbauten errichtet. Erstmals 1723 taucht es in Gemeindefreizeichnungen als verpachtetes Objekt auf. Neben dem Oberwirtschhaus war es das einzige Wirtshaus mit Herberge im Ort.

Nach dem Verkauf des Gasthauses „Zum roten Ochsen“ 1834 an Johannes Weinaug blieb es 34 Jahre lang im Besitz dieser Gastwirtsfamilie und hatte zeitweilig eine große hölzerne Freitreppe an der Vorderfront. Seit seinem Verkauf 1868 dient es als Wohnhaus, in welchem 1926 erstmals ein Laden eröffnet wurde.